

Thesen zur Beschönigung von Tatsachen mittels Sprache

(O.Z. – ENA-Seminar 2011 – 8.12.11)

1. Euphemismen sind viel älter als unsere kapitalistische Gegenwart.
2. Der Vorgang des „Sterbens“ ist besonders häufig beschönigt worden.
3. Einer der ältesten und politisch bedeutsamsten Euphemismen ist das „Fallen“ von Soldaten für deren „Sterben“.
4. Der bekannteste Euphemismus der ökonomischen Sphäre ist der von den „Arbeitnehmern“ und „Arbeitgebern“.
5. Manchmal sind Euphemismen entlarvend, wenn man sie etymologisch untersucht.
6. Moderne Euphemismen der BRD sind „Fall der Berliner Mauer“ oder „Wiedervereinigung“ von BRD und DDR.
7. Dass auch die Nazis 1938 bei der Preußifizierung Österreichs von „Wiedervereinigung“ geredet haben, wird gerne vergessen gemacht.
8. Denken, Erinnern und Sprechen sind besonders subjektiv.
9. Flüche decken auf, dass negativ Besetztes gerne mit ursprünglich positiv Besetztem kombiniert wird („gottverdammte“).
10. Manipulationen und Betrügereien beginnen immer mit Sprache.
11. Lügen sind falsche Tatsachen-Behauptungen, die dem Sprecher und seinem Auftraggeber nutzen und/oder dem Angesprochenen schaden sollen.
12. Es gibt offenkundige Lügen wie etwa die, dass die Halbinsel Europa ein Kontinent sei.
13. Es gibt zunächst geglaubte, später jedoch offenkundig gewordenen Lügen wie die von den irakischen Massenvernichtungswaffen.
14. Es gibt bisher ungeklärte Lügen wie die Verschwörungs-Theorie von den 19 Luftpiraten des 11. September 2001.
15. Es gibt Lügen, die wohl nie falsifiziert werden können.
16. Auch „kämpferische Alternativ-Globalisten“ sind nicht dagegen gefeit, Lügen auf den Leim zu gehen.
17. Traditionelle Journalisten sind Wortführer Traditions- und damit Nationen-bezogener Diktion.
18. Wenn Journalisten von Politik berichten, sprechen sie (fast) nie von den kapitalistischen Auftraggebern, sondern in der Regel von den ausführenden Politikern, wenn nicht gar von dem von diesen regierten Land als angeblich handelndem Subjekt.
19. Durch diese Diktion wird unter anderem, auch von Sport-Reportern einem nationalistischen Denken Vorschub geleistet.
20. Der Begriff „Ausländer“ grenzt noch mehr aus als der Begriff „Ausland“, da er Individuen zu charakterisieren vorgibt.
21. Regierungs-Politiker im gegenwärtigen globalen Kapitalismus haben die Aufgabe, die Grenzen zwischen den Herrschenden und der Bevölkerungsmehrheit scheinbar zu verwischen.
22. Wenn Politiker „wir“ sagen, können sie sehr gegensätzliche Gruppen meinen.
23. Regierungs-Politiker haben die Verfolgung der Interessen der Herrschenden als alternativlos darzustellen oder wenigstens von möglichen Alternativen abzulenken.
24. Politische Einstellungen werden zum Zwecke der Herrschafts-Legitimation instrumentalisiert.
25. Um von den Implikationen des kapitalistischen Systems abzulenken, besetzen die Herrschenden nach dem Wahlspruch „Teile und herrsche“ gerne Begriffe, an denen sich die Geister ihrer Kritiker untereinander scheiden.
26. Mit emotional besetzten Begriffen sollen zunächst das Fühlen und dann das Denken der Bevölkerungsmehrheit bestimmt werden.
27. Beim ideologieanfälligeren Teil der Bevölkerung verfangen immer noch oder sogar zunehmend wieder rassistische Feindbild-Konstrukte.
28. Obwohl oder gerade weil in Deutschland rassistische Ideologien weniger Akzeptanz genießen als anderswo, eignet sich der Begriff „Antisemitismus“ dort besonders als Totschlags-Argument.
29. Der Begriff „Globalisierung“ erfüllt sehr gut die Aufgabe, von den Leiden abzulenken, die der derzeitige Kapitalismus verursacht.
30. Sowohl mit dem Begriff „konservativ“ als auch mit dem Begriff „liberal“ lassen sich gut jeweils gegensätzliche Dinge bezeichnen.
31. Das „liberale“ Ideologie-Gebäude wird mit hehren Begriffen wie „Freiheit“, „Demokratie“ und „Menschenrechte“ geadelt.
32. Das „liberale“ Ideologie-Gebäude wird mittels negativ besetzter Begriffe von kritischen Analysen abgegrenzt.
33. Das „liberale“ Ideologie-Gebäude steht in seinem heuchlerischen Charakter dogmatischen Religionslehren nicht nach.
34. Psychologische Mechanismen sollen die Akzeptanz der „liberalen“ Ideologie festigen.
35. Im Gegensatz zu den Apologeten des „real existierenden Sozialismus“ wurden die des Neoliberalismus bisher ernst genommen.
36. Der derzeitige globalisierte Kapitalismus trägt mit Ausnahme der Organisation durch einen Staat alle Züge des Totalitarismus im Sinne der bürgerlichen Totalitarismus-Ideologie des 20. Jahrhunderts.
37. Der totalitäre Kapitalismus ist viel effektiver totalitär als es alle Staatstotalitarismen waren.
38. Während die Kritiker der Staatstotalitarismen bei deren Spielarten aus ideologischen Gründen die Proportionen missachten, negieren sie den Totalitarismus des globalisierten Kapitalismus gleich ganz.

39. Die Apologeten des derzeitigen Kapitalismus können es sich vor einem großen Publikum leisten, souverän Kritiker zu ignorieren oder lächerlich zu machen.
40. Macht macht nicht nur „sexy“, sondern zumindest vordergründig auch glaubwürdig.

Thesen zur Hierarchisierung von Sprachen und zur Anglizisierung

(O.Z. – ENA-Seminar 2011 – 8.12.11)

1. Nicht nur unter menschlichen Individuen sind vielfältige Hierarchien möglich, sondern auch unter verschiedenen von ihnen gesprochenen Sprachen.
2. Unter den auf der Erde gesprochenen Sprachen nehmen die europäischen eine privilegierte Stellung ein.
3. Für diese Privilegierung sprechen keinerlei sprach-strukturelle Vorzüge.
4. Diese Privilegierung ist auch kein Verdienst europäischer Sprecher, sondern geht eher auf eine moralisch verurteilenswürdige Rolle dieser Sprecher zurück.
5. Vom 16. bis zum 19. Jahrhundert standen Portugiesisch, Spanisch, Französisch und Englisch als Kolonialsprachen an der Spitze der Sprach-Hierarchie der Erde.
6. In den von Europäern unterjochten Bevölkerungen der nicht-europäischen Weltteile gab es nicht nur Völkermord ungeahnten Ausmaßes, sondern auch Sprachenmord.
7. Gerade die Sprachen von Völkermördern haben sich besonders erfolgreich durchgesetzt, wenn sich den Völkermördern nicht Dritte in den Weg stellten.
8. In Amerika rotteten die europäischen Kolonialisten die indigene Bevölkerung in weiten Teilen des Doppel-Kontinents physisch aus und ersetzten sie durch verschleppte Sklaven aus Afrika, während die eigenen Nachkommen die Herrschaft behielten.
9. In Afrika „beschränkten“ sich die europäischen Kolonialisten im Wesentlichen darauf, Kultur und Selbstbewusstsein der indigenen Bevölkerung bis auf folkloristische Reste zu vernichten.
10. In Afrika leiden die Menschen nach wie vor erheblich unter dem Kolonialismus, was sich ganz besonders auch an den dortigen sprachlichen Strukturen zeigt.
11. Mittel dazu waren vor allem Grenzziehungen, die auf keinerlei bevölkerungsbezogene Gegebenheiten Rücksicht nahmen und das Aufzwingen fremder Kolonialsprachen.
12. Nach der Sprachverbreitungspolitik der britischen und französischen Kolonialisten ist in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts Englisch als Sprache der USA als kapitalistische Spitzenmacht an die unangefochtene Spitze dieser Hierarchie gelangt.
13. In der außer-europäischen Welt sind indigene Sprachen fast immer den europäischen untergeordnet.
14. Auch in Europa gibt es vielfältige Hierarchien zwischen von vielen bzw. weniger vielen gesprochenen, zwischen Amts- und Nichtamts-, zwischen Einheimischen- und Immigrantensprachen.
15. Sprachliche Unterdrückungs-Maßnahmen in zu kolonisierenden Gebieten waren erst erfolgreich, als die gesamte Bevölkerung durch Massenmedien erreicht werden konnte.
16. Das Englische entfaltet seine kultur- und demokratiegefährdende Rolle auch in Europa auf gravierende Weise.
17. Englisch wurde in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts nicht durch offene Gewalt verbreitet, sondern durch die sanfte des „american way of life“, dem in Deutschland weniger entgegengesetzt wurde als andernorts.
18. Werbetexter nehmen die Rolle einer Speerspitze bei der Durchsetzung einer englischen Herrschafts-Sprache ein.
19. Werbetexter und die britische Sprachenindustrie treiben im Dienste des globalen Kapitalismus die anti-egalitäre Durchsetzung der Muttersprache eines 1/15 der Menschheit als globale Herrschafts-Sprache voran.
20. Werbetexter zerstören auch als anti-kulturelle Sonderaufgabe die Kommunikations-Kompetenz aller Sprachen.
21. Die dadurch implizierte Veränderung des Englischen zersetzt tendenziell auch die Sprache Shakespeares.
22. Selbst wenn diese Zerstörungsfunktion nicht zielgerichtet intendiert sein mag, erfüllt sie aber dennoch eine wichtige Aufgabe auf dem Wege kapitalistischer Herrschafts-Konsolidierung.
23. Es gibt Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Latein und Englisch als „lingua franca“ in Europa.
24. Als Kolonialsprache innerhalb Europas hat Latein in der Antike vielfachen Sprachentod bewirkt.
25. Als Latein in Europa in dessen Mittelalter „lingua franca“ war, wurde es von kaum jemandem noch als Muttersprache gesprochen.
26. Schon allein, weil es damals noch keine Massenmedien gab, konnte Latein nicht die Wirkung entfalten wie das Englische heute.
27. In der BRD wird von einer Mehrheit der sich zur Elite Zählenden angestrebt, dem Deutschen eine untergeordnete Rolle gegenüber dem Englischen zuzuschreiben.
28. Vor dem Siegeszug des Englischen gab es bereits etliche andere Sprach-Dominierungs-Maßnahmen.
29. Einige dieser Maßnahmen waren erfolgreich, andere konnten wieder rückgängig gemacht werden.

30. Sprach-Chauvinismus, durch den Sprachen wie Baskisch oder Bretonisch durch eine andere Sprache als Englisch unterdrückt werden, ist keine Hilfe im Sinne demokratischer Intention.
31. Auswege aus dieser Form der Sprachenpolitik sind möglich.
32. Da es in Europa viele Sprachen gibt, deren Sprecher sich miteinander verständigen wollen oder wollen sollten, ist eine „lingua franca“ äußerst hilfreich.
33. Grundvoraussetzung für eine *demokratische* „lingua franca“ ist, dass sie keinen Sprecher einer der Sprachen bevorzugt, zwischen denen sie vermitteln soll.
34. Äußerst hilfreich für eine „lingua franca“ ist auch, wenn sie leicht erlernbar ist und schon eine gewisse Erfahrung mit dieser Sprache besteht.
35. Die beiden zuletzt genannten Funktionen erfüllt in Europa am besten Esperanto.
36. In anderen Teilen der Erde ist Esperanto weniger geeignet, weil es als eindeutig europäische Sprache zu wenig Distanz zu den derzeit die dortigen Kulturen zerstörenden Kolonialsprachen hätte.
37. Eine weltweite „lingua franca“ ist derzeit noch nicht in Sicht.